

DERMATOLOGISCHES AMBULATORIUM

Zum Haus der Haut fahren

Besuch im Dermatologischen Ambulatorium des Triemlispitals in Zürich: Wo Anfang des 20. Jahrhunderts Haut- und Geschlechtskrankheiten behandelt wurden, können sich Patienten ohne Voranmeldung untersuchen lassen. Text: Walter Aeschmann

Das Haus steht unscheinbar am Rand der Bahngleise, auch der Eingang verspricht nichts Spektakuläres. Im Empfangsraum des Dermatologischen Ambulatoriums herrscht schon früh am Morgen Betriebsamkeit. Erste Patienten sind eingetroffen, wollen eine Hautveränderung abklären lassen und werden von den Fachpersonen instruiert. Sie müssen wie am Postschalter eine Nummer ziehen und werden, nachdem sie ein Formular mit den Personalien ausgefüllt haben, einem der sechs Ärzte zugeteilt.

Anfang des 20. Jahrhunderts gab es in der Schweiz kaum Spezialkliniken für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Max Tièche, damals international bekannter Professor seines Fachgebiets, sah vor allem für die Stadtkreise 3, 4 und 5 eine problematische Ausbreitung von Geschlechtskrankheiten. Die ärmere Bevölkerung dieser Stadtteile traute sich aber nicht so recht, ihre Leiden am Kantonsspital im Kreis 6 am reicheren Zürichberg zu zeigen. So entschloss sich Max Tièche 1913, dort eine Institution zu bauen, wo das Bedürfnis nach Behandlung am grössten war: mitten im Kreis 4. Da steht sie noch heute.

«Mehr als 90 Jahre nach der Gründung gewinnt der ursprüngliche Zweck der Klinik wieder vermehrt an Bedeutung, und das weit über die Kantongrenze hinaus», sagt Chefarzt Stephan Lautenschlager. 2007 gab es rund 24 000 Konsultationen, zehn Prozent mehr als im Jahr zuvor. Bei 2500 Patienten wurden operative Eingriffe durchgeführt. Seit gut zehn Jahren ist die Institution administrativ dem Stadtpital Triemli angegliedert.

Anders als beim niedergelassenen Dermatologen müssen sich Patienten hier nicht voranmelden. Als Folge dieser offenen Sprechstunde ist der Anteil der Patienten mit akuten Hautveränderungen wie zum Beispiel Hautinfektionen, verursacht durch Bakterien, Viren oder Pilze, überproportional gross. Bei Hautveränderungen sind

5000 verschiedene Diagnosen möglich. «Leider ist der Trend von zunehmenden, sonnenbedingten Hauttumoren, insbesondere bei der älteren Bevölkerung, ungebrochen», so Lautenschlager. Viele Besucher können jedoch nach nur einer Konsultation beruhigt entlassen werden. Für andere werden neue Abklärungen nötig, allenfalls operative Eingriffe und eine Nachbehandlung.

So war es auch bei Rolf H. (Name der Redaktion bekannt), einem rüstigen Mann im Rentenalter, der im Sprechzimmer des Chefarztes wartet. Er kommt zur ersten Kontrolluntersuchung nach seiner Therapie. Vor einigen Monaten hat er eine Hautveränderung neben dem linken Auge abklären lassen. Diese erwies sich als harm-

los, dafür entdeckte die Dermatologin aber etwas Verdächtiges auf der Nase. Nach einer Biopsie (Entnahme und Untersuchung einer Gewebeprobe der Haut) stellte sich heraus, dass es ein bösartiger Tumor war – ein Basaliom, ein weisser Hauttumor. «Ich bin zuerst erschrocken», sagt Rolf H., «aber wirklich Angst hatte ich nicht. Vor allem weil mir die Ärzte nach der Gewebeprobe sagen konnten, dass diese Krebsart in der Regel gut heilbar ist.»

In zwei Sitzungen wurde der Tumor mit Hilfe einer fotodynamischen Behandlung angegangen. Dabei wird eine Salbe mit einem lichtsensibilisierenden Wirkstoff aufgetragen. Der Wirkstoff lagert sich nur in den bösartigen Hautzellen ab. Dann

Prävention: «Neue Prioritäten beim Sonnenschutz»

Schützende Kleidung und Hüte sowie das Meiden direkter Sonneneinstrahlung sind immer noch die besten Mittel, sich vor Sonnenbrand, Hautkrebs oder vorzeitiger Hautalterung zu schützen. Das geht aus einer Analyse von über 500 wissenschaftlichen Texten hervor, die ein internationales Team um Stephan Lautenschlager, Chefarzt im Dermatologischen Ambulatorium des Stadtpitals Triemli Zürich, unternommen hat. Die international renommierte Wissenschaftszeitschrift «The Lancet» hat den Bericht im Herbst 2007 publiziert.

Lautenschlager: «Gemeinsam mit einem amerikanischen und einem dänischen Experten sind wir in der Studie der Bedeutung, Wirksamkeit und Machbarkeit unterschiedlicher Sonnenschutzmassnahmen nachgegangen, zum Beispiel den Fragen: Wie gut ist der Schutz von Textilien und Sonnencremen auf der Haut? Kann mit konsequenter Verwendung von Sonnencreme Hautkrebs verhindert werden? Sind Sonnencremen bedenkenlos? Aktuelle Schätzungen gehen davon aus, dass etwa 90 Prozent der sogenannten weissen Hautkrebsformen und 65 Prozent der schwarzen, der besonders gefährlichen malignen Melanome, durch die Sonne verursacht werden. Daneben ist die Sonne verantwortlich für diverse Lichtdermatosen, im Volksmund Sonnenallergien genannt, für unregelmässige Pigmentierungen und für frühzeitige Hautalterung. Aufgrund der Literaturanalyse und der aktuellen Datenlage ergab sich ein Gesamtbild, das die Prioritäten beim Sonnenschutz anders setzt: Das Vermeiden einer Sonnenexposition und textiler Sonnenschutz zeigen bezüglich der Krebsprävention die beste Wirksamkeit.»

erfolgt die Behandlung mit Rotlicht. So werden die bösartigen Zellen vernichtet und innerhalb von knapp zwei Wochen durch neue, gesunde ersetzt. Diese Behandlungsart eignet sich auf der Nase vor allem auch aus ästhetischen Überlegungen, da kaum störende Narben bleiben. «Ausser kurzzeitigen, leicht brennenden Schmerzen spürte ich nichts», sagt Rolf H.

Der letzte Eingriff fand vor sechs Wochen statt. Chefarzt Lautenschlager untersucht die behandelte Stelle. Er sieht nichts Verdächtiges: «Alles ist in Ordnung.» – «Jetzt bin ich aber froh», sagt Rolf H. mit einem feinen Lächeln. In drei Monaten gibt es eine Nachkontrolle. Noch eine letzte Frage hat der Patient: ob er in die Ferien nach Mallorca gehen könne. «Sicher», sagt Lautenschlager, «aber mit dem richtigen Sonnenschutz im Gepäck.»

Auch Brigitte S. (Name der Redaktion bekannt), eine 40-jährige Berufsfrau und Mutter, wurde mit der Tatsache konfrontiert, dass in ihrem Körper ein bösartiger Tumor wuchert. Ihr ist in starker Erinne-

rung geblieben, wie sie vor dem Arzt stand und dieser sie dreimal fragte, ob sie auch wirklich jene Person sei, deren Krankenakten er in den Händen halte. Der Arzt habe sie dann aufgefordert, sich zu setzen. Da habe sie gewusst: «Oha, jetzt ist es etwas Ernstes.»

Bei Brigitte S. wurde am Oberschenkel ein malignes Melanom festgestellt, der bösartigste Hauttumor und eine der gefährlichsten Krebsarten. Bei Früherkennung sind die Heilungschancen aber ausgezeichnet. Da sei sie nun gesessen, habe sich die Situation vom Arzt erklären lassen, und draussen habe ihr Mann gewartet. Der Arzt habe ihr auch geraten, die Verwandtschaft zu informieren, da es für diese Krebsart eine genetische Veranlagung gibt.

Inzwischen wurde das Melanom operativ entfernt, und die Nachuntersuchungen haben keine Hinweise auf ein erneutes Auftreten des Tumors ergeben.

Das Patientenspektrum im Ambulatorium ist sehr gross. Es gibt solche, die viermal im Jahr für Ganzkörperuntersuchungen

aus dem Ausland einfliegen. «Dann wiederum gibt es jene, die wissen, dass sich etwas Ungutes ausbreitet. Aus Angst blenden sie es aber aus und wollen sich diesem Problem nicht stellen. Fatalerweise wird dann gelegentlich zu lange gewartet», sagt der Chefarzt. Die soziale Herkunft der Patienten reicht heute vom Multimillionär bis zu Menschen, die durch alle sozialen Maschen gefallen und ohne Wohnsitz sind. Deshalb kommt der Klinik auch weiterhin eine grosse soziale Bedeutung zu. ■

Weitere Infos

Internet

- www.stadt-zuerich.ch/internet/triemli/home/kliniken/dermatologie.html: Über die Internetseiten der kantonalen Polikliniken finden Sie die dermatologischen Abteilungen Ihres Kantons oder Ihrer Stadt.
- www.doktor.ch/verzeichnisse/aerzte/hautaerzte/hautaerzte.html: Hautärzte in der Schweiz

Aqua blue - Löst das Kalkproblem und gibt dem Leitungswasser den Geschmack zurück, der beim frischen Quellwasser gefunden wird.

ANZEIGE

Der Weg zur Quellwasserqualität

Bei «Aqua blue» handelt es sich um ein System, das Leitungswasser lebendiger, weicher und bekömmlicher macht. Dabei ist weder Chemie, noch Magnetkraft oder Strom im Einsatz. Das Gerät enthärtet, entkalkt Wasser, in dem es die Kalkstruktur und Molekularstruktur verändert und verleiht so den ursprünglichen Quellwassergeschmack. Dass dabei noch die freien Radikale gebunden und der Oxidationsprozess in allen Wasserleitungen gestoppt wird, ist ein angenehmer Nebeneffekt. Das Gerät ist wartungsfrei, die Montage einfach: «Aqua blue» wird an die Wasserzuleitung zum Haus, Wohnung oder Betrieb befestigt. Das bedeutet, weil das Gerät komplett wartungsfrei ist und während den nächsten 20 Jahren weder Unterhalt benötigt noch Ersatz braucht, werden weitere Kosten gespart. Mehrere tausend Geräte sind seit der Firmengründung vor sieben Jahren erfolgreich im Einsatz. Erstes Zeichen der Veränderung nach erfolgter Montage: Das Wasser zeigt eine überraschend hell-türkisblaue Farbe – aqua blue – als deutliches Merkmal für hohe Qualität und innere Ordnung. Aqua-Blue vorbehandeltes Wasser reinigt besser. Somit reduziert sich auch die Menge von

Reinigungsmitteln und zwar bis zu 50% und schont Wäsche und Umwelt. Auch Hotels und Restaurants sowie Gewerbebetriebe wie Bäckereie, Metzgereien, Brauereien und Betreiber von Schneekanonnen (Schneevolumen wird um 30% verbessert) ziehen einen Nutzen aus.

Andere Vorteile:

Der Beton härtet schneller und ist besser zu verarbeiten. LGA Nürnberg, MFPA Leipzig
Kunstschnee wird trockener, feiner und kälter. Eidgen. Institut für Schnee- und Lawinenforschung, Davos
Veränderung der Kristallisation von Kalk. Akkred. Labor Dipl.Ing. W. Lang, Nürnberg
Verträglichkeitstest nach Dr. Motoyama
Mit Aqua blue steigt der kristalline Anteil des Wassers von 20% auf 75%. Wasser, das vorher Blase, Dünndarm und Dickdarm belastete, ist durch Aqua blue belastungsfrei. Festgestellt durch: Umwelttechnik-Labor Erika und Carlo Grunow, Dipl. Physiker, D-82279 Echingen a.A.

Aqua blue. Interessierte können einen Termin für ein unverbindliches Beratungsgespräch reservieren.



AQUA STRUCTURA SWISS

Telefon: 043 538 36 19 Mobile: 076 412 37 38
office@aquastructura.ch www.aquastructura.ch



